

## Forschung, Bildung und Transfer in der Kreativwirtschaft von Klein- und Mittelstädten

Marcel Cardinali, Oliver Hall

(Marcel Cardinali MSc., Technische Hochschule OWL, Emilienstraße 45, 32756 Detmold, marcel.cardinali@th-owl.de)  
(Prof. Dipl.- Ing. Oliver Hall, Technische Hochschule OWL, Emilienstraße 45, 32756 Detmold, oliver.hall@th-owl.de)

### 1 ABSTRACT

Städte befinden sich in einem stetigen Transformationsprozess und aktuell rückt die Kreativwirtschaft als Schlüsselbereich und Innovationsmotor für die Gesamtwirtschaft vermehrt auch in das Blickfeld der Stadtentwicklung. Während dieses Themenfeld in Metropolen und Großstädten schon mehrfach städtebaulich und wissenschaftlich untersucht wurde, besteht in Mittelstädten noch Forschungsbedarf. Die zugrundeliegende Forschungsarbeit „Potenzialstudie Kreativ Quartier Detmold“ hatte das Ziel Erfolgchancen, Potenziale, Herausforderungen und Anforderungen an die (Weiter-) Entwicklung der Kultur- und Kreativwirtschaft in der typischen Mittelstadt Detmold und ihrer Bedeutung in einer polyzentralen Region zu untersuchen. Hierfür wurde ein Methodenmix angewendet, der sich in Form einer Umfrage mit den Anforderungen der Akteure auseinandersetzt; den Stadtentwicklungsprozess zweier erfolgreicher Fallstudien untersucht; Detmold städtebaulich auf geeignete Orte zur Ansiedlung von Kreativen analysiert und schließlich in Szenarien vergleichend bewertet. Im Ergebnis zeigt sich, dass die Kultur- und Kreativwirtschaft der Mittelstadt Detmold ein starkes Bedürfnis hat sich zu vernetzen und insgesamt mehr wahrgenommen zu werden. Es zeigen sich starke Wertschöpfungsketten untereinander und besondere Anknüpfungspotenziale im Umfeld von Hochschulen. Die räumliche Analyse offenbart, dass auch in einer Mittelstadt wie Detmold ausreichend Potenzialräume vorhanden sind. Gleichwohl existiert nicht ausreichend Eigendynamik, dass sich diese Räume selbst und in verdichteter Form entwickeln. Das kreative Potenzial ist also auch in Mittelstädten vorhanden. Es braucht aber gerade in einer Mittelstadt einen gesteuerten Stadtentwicklungsprozess der zusammen mit Förderimpulsen gezielt Entwicklungen in diese Richtung stimuliert.

Keywords: Stadtentwicklung, Mittelstadt, Kreativwirtschaft, Innovationsmotor, Kreativquartier

### 2 EINFÜHRUNG IN DAS THEMA KREATIVWIRTSCHAFT

#### 2.1 Kultur- und Kreativwirtschaft als Schlüsselbereich für die Gesamtwirtschaft

Die Kreativwirtschaft wird vom Bundesministerium für Wirtschaft und Energie als Schlüsselbereich und ein Innovationsmotor für die Gesamtwirtschaft eingeordnet (Bundesministerium für Wirtschaft und Energie 2019). Sie ist ein wichtiger volkswirtschaftlicher Faktor und Impulsgeber für die gesamte Wirtschaft. Die Kultur- und Kreativwirtschaft fungiert mit ihren kreativen und innovativen Ideen als zentraler Impulsgeber von der viele traditionelle Wirtschaftszweige in NRW profitieren (Ministerium für Wirtschaft, Energie, Industrie, Mittelstand und Handwerk des Landes Nordrhein-Westfalen 2013). Insgesamt erzeugen die Unternehmen der Kreativ- und Kulturwissenschaft mit ihren individuellen, vielfältigen, kreativen Leistungen und Nutzungen einen Mehrwert in verschiedenen gesellschaftlichen sozialen und ökonomischen Bereichen. Die wirtschaftlichen Kennzahlen der Kultur – und Kreativwirtschaft haben sich stets positiv entwickelt. Die Zahl der Kernerwerbstätigen, Selbstständigen und sozialversicherungspflichtige Beschäftigte, sowie der Umsatz sind weiter gestiegen und konnte im Jahr 2018 neue Spitzenwerte erreichen. Insgesamt ist die Umsatzentwicklung in der deutschen Kultur- und Kreativwirtschaft ist seit dem Jahr 2014 positiv. (vgl. Bundesministerium für Wirtschaft und Energie 2019)

Trotz der hohen Bedeutung der Kultur- und Kreativwirtschaft werden die Teilmärkte und Wirtschaftszweige immer wieder unterschiedlich definiert. Sowohl Teilmärkte als auch Wirtschaftszweige sind nicht scharf umrissen und weisen zahlreiche Überlappungen auf. Um eine möglichst hohe Vergleichbarkeit zu den Monitoring-Berichten des Bundes und des Landes NRW sicherzustellen, zieht die Forschungsarbeit die Definition des Bundes bzgl. der Teilmärkte heran und erweitert diese um die definierten Wirtschaftszweige innerhalb dieser Teilmärkte des Landes NRW (s. Abb. 1).

Teilmarkt	Musikwirtschaft	Markt f. darst. Künste	Filmwirtschaft	Designwirtschaft	Architekturmarkt	Pressemarkt	Rundfunkwirtschaft	Buchmarkt	Kunstmarkt	Software- / Games-Industrie	Werbemarkt
Wirtschaftszweig	Theater- und Konzertveranstalter	Theater- und Konzertveranstalter	Nachbearbeitung/sonstige Filmdruck	Büros für Innenarchitektur	Büros für Innenarchitektur	Selbstständige Journalisten etc.	Selbstständige Journalisten etc.	Buchverlage	Einzelhandel mit Antiquitäten etc.	Programmierungstätigkeiten	Werbegestaltung/Werbegestaltung
	Dienstleistungen für die darstellende Kunst	Dienstleistungen für die darstellende Kunst	Filmliefer u. -vertrieb	Grafik- und Kommunikationsdesign	Architekturbüros f. Orts-, Regional- u. Landesplanung	Zeitungverlage	Fernsehveranstalter	Einzelhandel mit Büchern	Selbstständige bildende Künstler	"Computer- und sonstige Softwareverlage"	Werbung und Vertriebs von Werbeflächen u. ä.
	Selbstständige Komponisten, Musikverleger	Selbstständige Bühnen-, Film-, TV-Künstler	Selbstständige Bühnen-, Film-, TV-Künstler	Interior Design und Raumgestaltung	Architekturbüros f. Garten-, Landschaftsgestaltung	Adressbücher- und Verzeichnisseverlage	Hörfunkveranstalter	Selbstständige Schriftsteller	Erz. mit Kunstgegenständen, Museumschöpf.	Webportale	
	Musical-/Theaterbühnen, Konzertsäle u. ä.	Musical-/Theaterbühnen, Konzertsäle u. ä.	Film/TV-Produktion	Industrie-, Produkt- und Mode-Design	Architekturbüros für Hochbau	Korrespondenz- und Nachrichtenbüros		Selbstständige Übersetzer			
	Einzel. mit bespielt. Ton-/Blattsängern	Kulturunterricht/Tanzschulen	Einzel. mit bespielt. Ton-/Blattsängern	Werbegestaltung (ohne Werbegestaltung)	Selbstständige Restauratoren	Zeitschriftenverlage		Antiquariate			
	Tonträgerverlage	Varietés und Kleinkunstbühnen	Kinos	Herstellung von Schmuck		Sonstiges Verlagswesen (ohne Software)		Buchbinderei, Druckweiterverarbeitung			
	Tonstudios etc.	Theaterensembles	Videotheken	Selbstständige Fotografen		Einzel. m. Zeitschrift u. Zeitungen					
	Musikensembles	Selbstständige Artisten, Zirkusbetriebe									
	Einzel. mit Musikinstrumenten etc.										
	Musikverlage										
	Herstellung von Musikinstrumenten										

Abbildung 1: Teilmärkte & Wirtschaftszweige der Kreativwirtschaft (Cardinali et al. 2019, nach BMW 2017 & MWIDE NRW 2016)

## 2.2 Kultur- und Kreativwirtschaft im Fokus der Stadtentwicklung

Richard Florida beschäftigte sich früh mit dem Zusammenhang zwischen der kreativen Klasse und der Anziehungskraft des städtischen Raums. Er zeigte, wie sich die Wettbewerbsfähigkeit der Städte steigern lässt, indem sie aktiv um die kreative Klasse werben und so neue wirtschaftliche Aktivitäten und Impulse erzeugen (Florida 2002). Dazu wiesen Eckert et al. für europäische Städte nach, dass die kreative Klasse eine hohe Mobilität aufweist und stets auf der Suche ist nach Städten in denen die Bedingungen mit ihren Idealen zusammenpassen (Eckert et al. 2010). Darüber hinaus zeigt sich, dass sich die Unternehmen der Kultur- und Kreativwirtschaft räumlich gesehen nicht gleichmäßig verteilen, sondern regionale Cluster ausbilden (Bundesministerium für Wirtschaft und Energie). In der Folge führt das zu einem Wettbewerb der Städte, die jeweils für sich eine möglichst hohe Sichtbarkeit des kreativen Milieus erzeugen müssen, um auf sich als Standort aufmerksam zu machen. Dies gelingt bisher fast ausschließlich Großstädten und Metropolen. So dass Klein- und Mittelstädte tendenziell Schwierigkeiten haben, ihre oftmals selbst ausgebildeten Kreativen zu halten. Auf Grundlage der Erkenntnisse Richard Floridas liegen zahlreiche weitere Studien vor. Die Publikationen befassen sich mit europäischen Großstädten (Eckert, et al. 2010), den deutschen Bundesländern (Berlin-Institut für Bevölkerung und Entwicklung 2007), deutschen Kreisen und kreisfreien Städten (Martin 2015), aber auch dem gesamten Bundesgebiet (Fritsch, Stützer 2007). Klein- und Mittelstädte werden in den bisherigen Forschungen noch nicht auf der städtebaulichen Ebene untersucht. Dazu bleibt aktuell offen, ob die Kultur- und Kreativwirtschaft in Mittelstädten wie Detmold vor besonderen Herausforderungen steht oder schlicht andere Anforderungen an Standorte stellt. Mehr als die Hälfte der deutschen Bevölkerung lebt jedoch in Klein- und Mittelstädten. Insbesondere durch die Digitalisierung wird dem ländlichen Raum von vielen Kultur- und Kreativschaffenden ein besonderes Entwicklungs- und Wachstumspotenzial zugesprochen. Die anhaltende Digitalisierung führt dazu, dass Hemmnisse durch räumliche Distanzen an Bedeutung verlieren. Eine verbesserte Sichtbarkeit des Innovationspotenzials nach außen und nach innen ist für die Kultur- und Kreativwirtschaft in diesen Räumen essentiell (Bundesministerium für Wirtschaft und Energie).

Als Schlüsselakteur für die Wirtschaftsförderung einer Stadt und als Impulsgeber für die Stadterneuerung von Transformationsräumen innerhalb der Stadt, steht die Kultur- und Kreativwirtschaft in einem besonderen Fokus. Vielerorts ist die Kreativwirtschaft eine Art Vehikel für die Implementierung von neuen Strategien in der lokalen Wirtschaftspolitik geworden (Overmeyer et al. 2014).

Insbesondere in Zeiten der Reurbanisierung und doppelten Innenentwicklung fungiert die Branche auch als Impulsgeber und Nährboden für Stadterneuerung. Sie ist nicht nur in der Lage wohnverträgliche Arbeitsplätze zurück in die Innenstadt zu bringen. Sie wirkt sich auch wertsteigernd auf das gesamte Viertel aus und befördert Investitionen. In der Gestaltung urbaner Transformationsprozesse wird die Wieder- bzw. Neuentdeckung der kulturellen und ökonomischen Kreativität der Stadt und deren Fähigkeit zur Erneuerung eine zentrale Aufgabe geworden, die auch die Mittelstädte erreicht hat. Es existieren jedoch in sehr wenigen Kommunen Praxiserfahrungen mit ressortübergreifenden Strategien und dem Zusammenspiel zwischen Wirtschaftsförderung und Stadtentwicklung für eine verdichtete Entwicklung von Kreativclustern im Besonderen oder Wirtschaftsclustern im Allgemeinen.

Dabei können solche Agglomerationsvorteile auch abseits der großen Städte generiert werden, wie Danielzyk et al. in ihrer Veröffentlichung zu erfolgreichen metropolenfernen Regionen gezeigt haben (2019). Netzwerke aus Wissenschaft, Dienstleistungen und Unternehmen tragen dazu bei, innovative Impulse in die Praxis umzusetzen. Innerhalb eines Verbundes sind neben Unternehmen in der Regel auch staatliche Behörden, Forschungsinstitutionen, Bildungs- und andere Einrichtungen angesiedelt. Aufgrund des netzwerkartigen Zusammenwirkens aller Clusterteile kann die Produktivität und Innovationsfähigkeit gestärkt werden. Cluster üben einen starken Anreiz auf Unternehmensgründung aus, da das Markteintrittsrisiko gesenkt wird und durch die Bündelung eine hohe Sichtbarkeit erzeugt wird. Diese innovativen Milieus machen deutlich, dass nicht nur ökonomische Faktoren für die regionale Innovationskraft entscheidend sind. Insbesondere städtebauliche, soziale und kulturelle Aspekte sind wichtige Kriterien für eine hohe Sichtbarkeit und Anziehungskraft. Insgesamt messen Danielzyk et al. der Förderung der regionalen Innovationsfähigkeit in der Regionalentwicklung eine zentrale Bedeutung zu (2019). Unter ganz ähnlicher Prämisse entstanden in Deutschland viele Hochschulen in Mittelstädten im letzten Jahrhundert, abseits der Metropolen, in der Hoffnung auf Anwesenheits- und Aktivitätseffekte der Hochschulen für die regionale Entwicklung (Pasternack, Zierold 2018).

Detmold besitzt mehrere Hochschulen und Berufsschulen die Akteure aus der Kreativ- und Kulturwirtschaft ausbilden. Seitens der Stadt Detmold, Kreis Lippe Wirtschaftsförderung, Hochschule für Musik sowie der Technischen Hochschule OWL wurde der Forschungsschwerpunkt urbanLab beauftragt zu untersuchen ob die Mittelstadt Detmold geeignet ist und entsprechende Voraussetzungen mitbringt um den Wirtschaftszweig der Kreativ- und Kulturwirtschaft zu stärken und im städtebaulichen Raum zu konkretisieren. Demzufolge lautete die zugrundeliegende Frage der Studie, wie der Transfer zwischen Bildung, Forschung, Wirtschaft und Gesellschaft im Bereich der Kultur- und Kreativwirtschaft in Detmold durch gezielte städtebauliche Entwicklungen zu einem Cluster und lokalem Innovationsökosystem verdichtet werden kann.

### 3 METHODIK

Um sich dem hochkomplexen Thema und seinen Entwicklungsanforderungen, den Steuerungsnotwendigkeiten und den städtebaulichen Möglichkeiten in einer Mittelstadt wie Detmold systematisch zu nähern, wurden verschiedene Methoden eingesetzt.

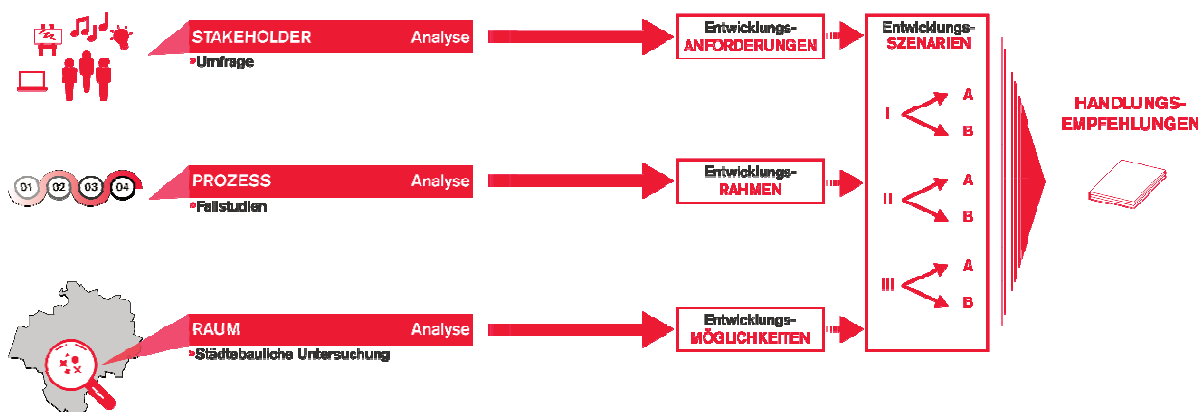


Abbildung 2: Methodik (Cardinali et al. 2019)

#### 3.1 Stakeholderanalyse

Als Grundlage fungierte eine Stakeholderanalyse, welche Informationen zu Bedürfnissen, Anforderungen und Vernetzungspotenzialen der Kultur- und Kreativwirtschaft generierte. Die Stakeholderanalyse wertete vorhandene statistische Erhebungen auf Bundes-, Landes- und Regionaler Ebene aus. Zusätzlich erfolgte eine Recherche nach Berufsbildern sowie übergeordneten Begriffen der Kreativbranche anhand der obengenannten Definitionen der Teilmärkte. Mit dieser Methodik konnten ca. 1100 Akteure der Kultur- und Kreativwirtschaft in Ostwestfalen-Lippe ermittelt werden, die dann um Beteiligung an der Umfrage gebeten worden sind. Die Akteure lassen sich in Kreativwirtschaft, freischaffender Künstler und Kulturinitiativen

unterteilen und bilden die erste Säule der Adressaten. Der Fragebogen war in acht verschiedene Kategorien eingeteilt und hat folgende Themen abgefragt:

- (1) Einschätzung der KuK Allgemein,
- (2) Beschreibung Unternehmen/Organisation,
- (3) Standortfaktoren,
- (4) Mitarbeiter/Mitglieder,
- (5) Infrastruktur & Arbeitsformen,
- (6) Kooperation & Wertschöpfungsketten,
- (7) Fortbildung,
- (8) Allgemeine Angaben

Eine zweite Säule ist der Bildungs- und Ausbildungsbereich der Kreativwirtschaft, der durch bestehende Verteiler an den teilnehmenden Hochschulen in Detmold (Hochschule für Musik Detmold und Technische Hochschule OWL - Fachbereich Architektur & Innenarchitektur, Fachbereich Medienproduktion, Fachbereich Bauingenieurwesen) sowie den teilnehmenden Berufsschulen in Detmold breit unter Absolventen, Studenten und Berufsschülern gestreut werden konnte. Dieser Fragebogen hatte ebenfalls acht Kategorien, die allerdings teilweise nur an Absolventen adressiert wurden (mit A gekennzeichnet):

- (1) Einschätzung der KuK Allgemein,
- (2) Angaben zu Studium & Ausbildung
- (3) Standortfaktoren,
- (4) Ambitionen zur Selbstständigkeit,
- (5) Übergang in den Arbeitsmarkt (A),
- (6) Beschreibung Unternehmen (A),
- (7) Beschreibung Tätigkeit (A),
- (8) Allgemeine Angaben (A),

Insgesamt haben 278 Akteure an der Umfrage teilgenommen: 51 Vertreter eines Unternehmens, 15 Vertreter eines Vereins/Initiative, 24 Freischaffende Künstler, 60 Absolventen, 97 Studenten, 31 Berufsschüler. Im Verhältnis von Stichprobe zur Gesamtpopulation der Kultur- und Kreativwirtschaft in Ostwestfalen-Lippe ergibt sich eine Fehlertoleranz der Ergebnisse von 10%.

### 3.2 Fallstudien

Das Instrument der Fallstudien gab einen Einblick in bestehende Kreativquartiere in Deutschland und ihre Umsetzungsstrategien. Mit 306.000 Einwohnern diente die Stadt Mannheim als Best-Practice Beispiel für die Folgeeffekte einer Kreativquartierentwicklung. Die weit fortgeschrittenen Entwicklungen zeigen Möglichkeiten und Impulswirkungen öffentlicher Förderungen im Bereich der Kreativ- und Kulturwirtschafts auf. Die Voraussetzungen im Vergleich zu Detmold sind durchaus unterschiedlich, dennoch zeigen sich wichtige Einblicke in den Prozess zur Entwicklung eines Kreativquartiers und in mögliche Folgewirkungen. Die Fallstudie der Mittelstadt Coburg analysiert einen Prozess der mit der Mittelstadt Detmold und seinen Hochschulen gut vergleichbar ist. Allerdings ist hier der Prozess noch nicht so weit fortgeschritten. Mit Hilfe der Untersuchung von Fallstudien entstand das Bild eines möglichen Entwicklungsrahmens und notwendigen Steuerungsprozessen.

### 3.3 Städtebauliche Analyse

Eine städtebauliche Analyse identifizierte schließlich Neubau- Umbau- Umnutzungs- und Aneignungspotenziale zur Etablierung eines Kreativquartiers in der bestehenden Stadtstruktur. Dazu wurde der Stadtraum nach den vier von Overmeyer et al. definierten Raumkategorien (2014), die von den kreativen Milieus nachgefragt werden, untersucht:

- (1) Transformationsräume,
- (2) Leergefallene Erdgeschosslokale,

- (3) Leerstehende Büroimmobilien,
- (4) Neubaugebiete

Neben der Vorortung von Potenzialräumen sind die bereits bestehenden Standorte von Kultureinrichtungen und Akteure der Kreativwirtschaft wichtig um potenzielle Synergieeffekte zu identifizieren. Dazu wurden weitere flankierende Nutzungen und Wegebeziehungen von Studierenden, Berufsschülern und Kunden des Einzelhandels analysiert. In der Folge wurden auch die weichen Faktoren und die Belebtheit bestimmter öffentlicher Räume sichtbar.

### 3.4 Städtebauliche Szenarien

Um abschließend zu validen Entwicklungsschritten zu gelangen, wurden drei städtebauliche Szenarien entwickelt und anhand der vorher in der Stakeholderanalyse geäußerten Standortfaktoren der Kultur- und Kreativwirtschaft miteinander in einer Bewertungsmatrix verglichen. Die Bewertungskriterien teilten sich in vier Themenblöcke auf:

- (1) Sichtbarkeit und Identität,
- (2) Entwicklungsstufen und Realisierbarkeit,
- (3) Erreichbarkeit und Anbindung,
- (4) Gemeinschaft und Netzwerk

Die einzelnen Faktoren wurden dabei nicht weiter gewichtet. Das Ergebnis ist eine Gesamtsumme von möglichen 110 Punkten, die schließlich gegenüber gestellt wurden, um zu einer abschließenden Bewertung zu gelangen.

## 4 ERGEBNISSE

### 4.1 Stakeholderanalyse

Die Verteilung der einzelnen Unternehmen der Kreativwirtschaft zeigt deutlich, dass Detmold gemessen an der Einwohnerzahl ein überdurchschnittlich ausgeprägter kreativer Hotspot der Region ist. Die kreative Dichte Detmolds ist hoch. In der Region OWL weisen die Städte einen Wert von unter 1 Einrichtung pro 1.000 Einwohner auf, Detmold hingegen erreicht einen Wert von 2,5 Einrichtungen pro 1.000 Einwohnern. Gleichzeitig äußern die Befragten aber, eine geringe Wahrnehmbarkeit der kreativen Dichte in der Stadt. Es zeigte sich außerdem, dass die Teilmärkte untereinander starke Wertschöpfungsketten aufweisen, aber nur 32% in Netzwerken organisiert sind. Dabei ist die Bereitschaft sich gemeinschaftlich zu organisieren ausgesprochen ausgeprägt. Als Standortfaktor erscheinen urbane und nutzungsgemischte Räume vorteilhaft, um die nachgefragten flankierten Dienstleistungen und den Kontakt zu Endkunden sicherzustellen. Das Interesse an einer generellen Zusammenarbeit mit Hochschulen ist mit 68% stark ausgeprägt. Noch deutlicher wird der Zugang zur technischen Infrastruktur der Hochschulen, wie z.B. 3D Drucker, Tonstudio oder Veranstaltungsequipment nachgefragt. Hier äußern durchschnittlich über 80%, dass sie davon (sehr) profitieren würden. Als Gegenleistung für diesen Zugang ist mehr als die Hälfte der Befragten bereit Arbeitsstunden für die Gemeinschaft zu leisten oder Ausleih-/Nutzungsgebühren zu bezahlen. Immerhin 41% wären bereit dafür einen Mietaufschlag zu zahlen. Für die Implementierung der Wertschöpfungskette zwischen Bildung und Wirtschaft kann Nähe und Zugang ein wesentlicher Schlüssel sein. Daneben ist die Ausbildung der angehenden jungen Fachkräfte und das Halten dieser in der Region eine wichtige Säule für eine dynamische starke Kultur- und Kreativwirtschaft. Auf Grundlage der Stakeholderanalyse wurde deutlich, dass Detmold einige der Absolventen aus der Region dazu bewegen kann in Detmold zu bleiben. Bezogen auf die gesamte Region OWL wandern derzeit jedoch noch ca. die Hälfte der jungen Fachkräfte aus Detmold in das übrige Bundesgebiet ab. Nicht zuletzt das sehr hohe Gründungsinteresse der Befragten Studierenden (55%), Absolventen (47%) und Berufsschüler (26%) und der hohe Bedarf nach Fortbildungsangeboten unter den etablierten Unternehmen, weisen auf einen hohen Unterstützungsbedarf und eine bisher nicht ausreichende Sichtbarkeit bestehender Angebote hin (siehe Abb. 3).



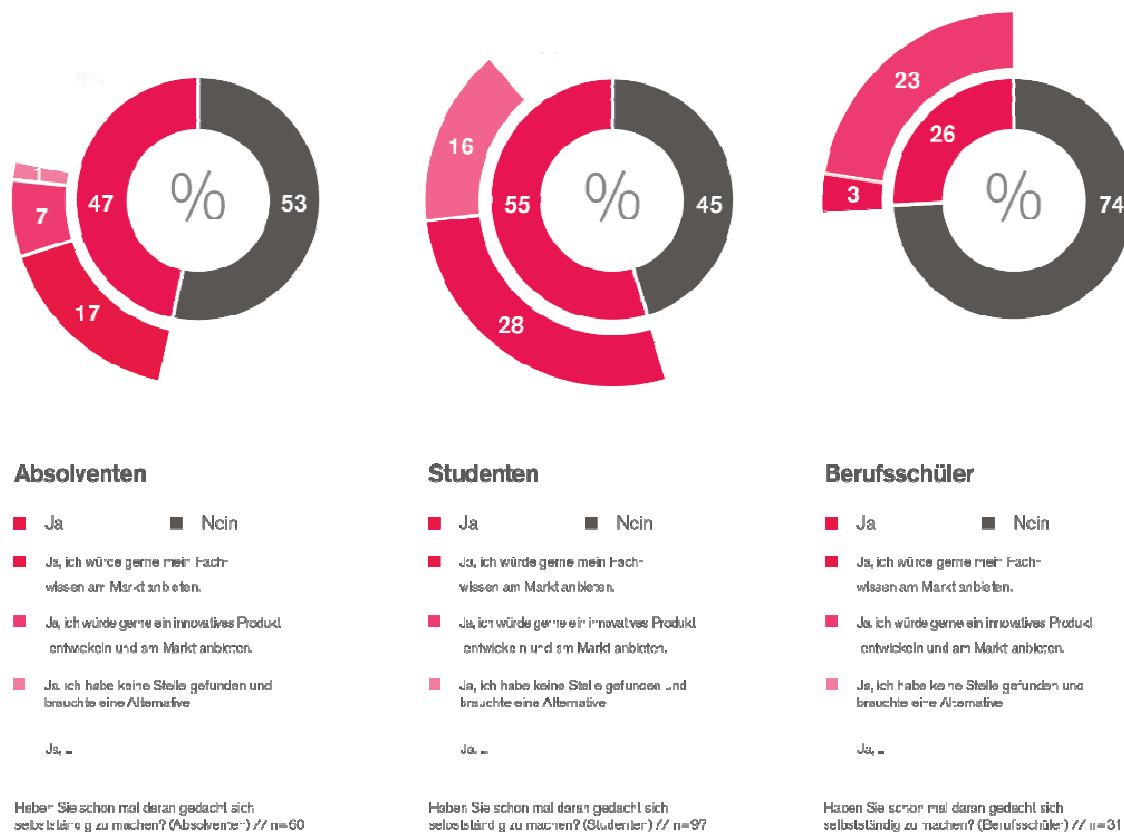


Abbildung 3: Gründungstendenzen (Cardinali et al. 2019)

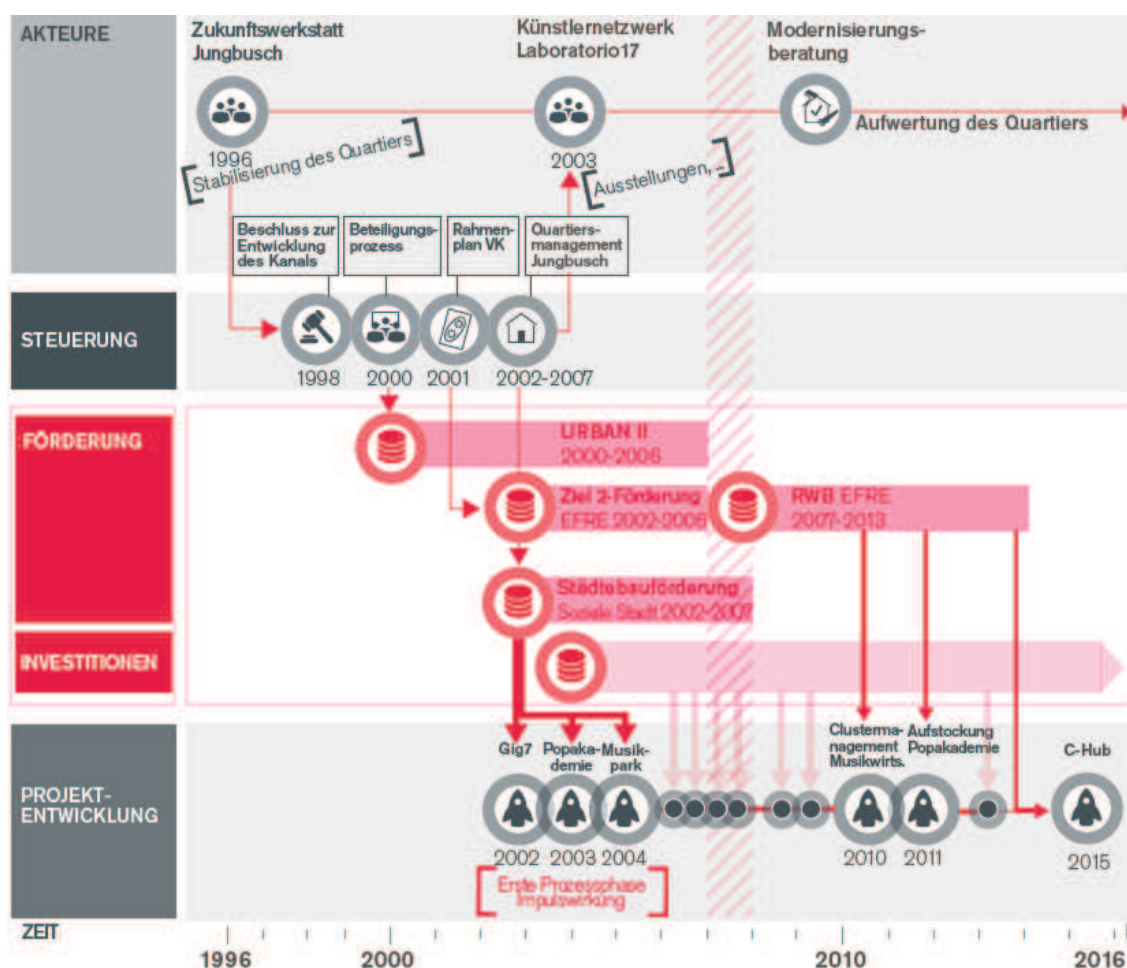


Abbildung 4: Prozess „Kreativquartier“ Mannheim-Jungbusch (Cardinali et al. 2019).



bereits begonnen. Einige Kasernen wurden bereits in eine neue Nutzung überführt, vereinzelt auch durch die Kreativ- und Kulturwirtschaft. Das Areal und die Kasernen bieten darüber hinaus viel Raum zur Aneignung und Nachnutzung. Die westlich befindliche Britensiedlung hingegen ist aufgrund ihrer Wohntypologien nicht ohne weitere Maßnahmen durch die Kreativwirtschaft nutzbar. Des Weiteren liegen westlich des Kronenplatzes weitere Neubaupotenziale, als möglicher Impuls für eine weitere Transformation des Gewerbeareals und der Leerstände im Umfeld des Bahnhofs, sowie an der Bielefelder Straße. Im Zentrum Detmold befinden sich leerstehende Erdgeschosslokale, sowie im angrenzenden Westen und Süden der Innenstadt. Im Untersuchungsraum befinden sich zudem ehemalige Büroimmobilien. Demzufolge sind ehemalige Gewerbeareale, leerstehende Büroimmobilien aus der Nachkriegszeit und leere Erdgeschosslokale in Detmold zu finden, welche für Kreative besonders attraktiv sind. Ungenutzte Brachflächen mit Neubauentwicklung sind ebenso denkbar. Auf Grundlage der Untersuchung von den Potenzialflächen, mit der Überlagerung von bestehenden Akteuren und Standorten sowie den Bewegungen von Studierenden und Berufsschülern werden im Raum vier potenzielle Entwicklungsräume erkennbar. Die bereits angesprochenen großflächigen Entwicklungsräume wie der Kreativ Campus an der Bielefelder Straße, Bahnhofsareal und Britensiedlung inklusive der Kasernen besitzen jeweils eigene Herausforderungen und Potenziale. Die Entwicklungsstandorte besitzen ihre eigene Identität. Der Standorte des Kreativ Campus an der Bielefelder Straße fällt unter den Typus Neubau mit Campusflair. Die direkte Nähe zur Hochschule ist sehr auffällig. Das Bahnhofsareal ist ein Mix aus geschichtsträchtigen Transformationsräumen sowie leerstehenden oder mindergenutzten Gewerbehallen. Der historisch bedeutendste Ort ist hingegen das Kasernenareal. Angrenzend im Westen befindet sich zudem die Britensiedlung. Die gründerzeitliche Struktur im Detmolder Westen ist der vierte Entwicklungsraum. Leerstände und Bewegungslinien weisen auf ein großes Potenzial des Detmolder Westens hin, der insbesondere in den Erdgeschosszonen absehbar kleinteilige privatwirtschaftliche Folgenentwicklungen aufnehmen kann. Im Ganzen wird deutlich, dass eine bauliche Entwicklung in den drei größeren Entwicklungsräumen am Kreativ Campus, im Umfeld des Bahnhofs und im ehemaligen Areal der Briten möglich ist. Die potenziellen Entwicklungsräume weisen jeweils eigene Stärken, Herausforderungen und Entwicklungschancen auf. Die Räume bieten zudem unterschiedliche Flächenverfügbarkeiten und Potenziale für weitere Entwicklungen.

#### 4.4 Städtebauliche Szenarien

Die städtebauliche Analyse legte mögliche Entwicklungskerne offen und gab Aufschluss über die räumlichen Qualitäten. Zusätzlich ermöglichten die untersuchten Fallstudien Einblicke in mögliche Konzepte und Strategien in der Entwicklung von Kreativquartieren. Die Umfrage verdeutlichte Anforderungen, Notwendigkeiten und Bedürfnisse der Kreativen. Darauf aufbauend wurden drei städtebauliche Szenarien entwickelt und anhand der identifizierten Anforderungen und räumlichen Potenzialen bewertet. Die Szenarien orientieren sich an bereits beschlossenen baulichen Entwicklungen an der Bielefelder Straße, dementsprechend nehmen alle Szenarien die Impulse der Entwicklung auf und versuchen sie weiterzuentwickeln. Das Szenario „Kreativ Campus+“ beschreibt eine verdichtete Neubauentwicklung rund um den bestehenden Campus der TH OWL. Folglich wird der bestehende Campus erweitert. Der Entwurf nimmt die vorhandenen Strukturen und Campi auf und integriert sie in eine neue städtebauliche Entwicklung und entwickelt ein gemeinsames Cluster. Das Ergebnis zeigt hochwertige öffentliche Platzsituationen, die eine hohe Aufenthaltsqualität bieten. Das Szenario „Kreativ Rahmen“ setzt zusätzliche Impulse am Bahnhof und platziert sich mit maximaler Sichtbarkeit in der Stadtmitte. Die Impulse des Fachbereiches Medienproduktion an der Bielefelder Straße und den Anschluss des Detmolder Nordens durch eine Unterführung am Bahnhof werden genutzt. Das Szenario weist eine geringe Anzahl an notwendigen Neubauten auf, da viele Bestandsgebäude umgenutzt werden. Das Szenario „Kreativ Hotspots“ nutzt die Große Flächenverfügbarkeit der leergefallenen Kasernen im Stadtteil Hohenloh und die Impulswirkung an der Bielefelder Straße. Beide Impulse werden verknüpft. Der Detmolder Norden wird dabei großflächig neustrukturiert.

Das Szenario verfolgt einen integrativen Ansatz mit Bestandsnutzungen und Inwertsetzungen in Kombination mit Neubauten. Der Vergleich dieser drei städtebaulichen Szenarien zeigt, dass das Szenario „Kreativ Campus+“ aufgrund seiner kurzen Wege und die maximale Nähe zu einigen Konsortialpartnern besticht (siehe Abb. 6). Die Vernetzung der Wirtschaft mit den vorhandenen Bildungs- und Forschungseinrichtungen wird dadurch voraussichtlich positiv beeinflusst. Das Szenario „Kreativ Rahmen“ ist ansprechend durch die starke Impulswirkung am Kronenplatz und seine Positionierung in der



Stadtgesellschaft. Besondere Stärke dieses Szenarios ist die große Flexibilität und die Nutzung vieler Leerstände. Die Offenheit wiederum birgt die Gefahr vieler Einzelentwicklungen, die nicht als Kreativquartier wirken und keine Gemeinschaft oder Netzwerk erzeugen können. Das Szenario „Kreativ Hotspots“ weist eine große Flächenverfügbarkeit auf. Die Neugestaltung des Raums zwischen den beiden Kasernen als neue Platzspanne und Mittelpunkt des Kreativclusters kreiert zudem einen hochqualitativen öffentlichen Raum und bietet die Möglichkeit für einen Open-Air Makerspace. Der Vergleich zeigt auf, dass die Szenarien vor unterschiedlichen Herausforderungen bzgl. Flächenverfügbarkeit, Impulswirkung und Anbindung stehen. Deutlich wird, dass eine größtmögliche Nähe zur Innenstadt erstrebenswert ist um ohne Mehraufwand eine hohe Sichtbarkeit in der Stadtgesellschaft und eine höhere Nutzerfrequenz für angebotene Dienstleistungen zu erhalten. Darüber hinaus wäre eine räumliche Dichte vorteilhaft um die Gemeinschaft unter den Akteuren zu fördern.



Abbildung 6: Szenario „Kreativ Campus+“ Nutzungen ohne Maßstab (Cardinali et al. 2019)

## 5 CONCLUSIO

Auf Grundlage der Forschungsarbeit ist erkennbar, dass gerade in einer Mittelstadt wie Detmold der Bedarf der Akteure der Kultur- und Kreativwirtschaft ausgesprochen hoch ist, sich untereinander zu vernetzen. Es lässt sich außerdem ableiten, dass diese Cluster und Netzwerke eines gesteuerten Prozesses bedürfen, da die eigenen Marktkräfte hierfür in einer Mittelstadt nicht ausreichen. Um eine entsprechende Sichtbarkeit und Impulswirkung zu erzeugen, sind urbane stark frequentierte und nutzungsgemischte Räume zu entwickeln, die ausreichend Sogwirkung erzeugen. Es hat sich gezeigt, dass insbesondere die Hochschulen in den Mittelstädten dafür ein entscheidender Akteur sind. Die Öffnung der technischen Infrastruktur ist ein entscheidender Schlüssel zur Implementierung der Wertschöpfungskette zwischen Bildung, Forschung und Wirtschaft. Durch Formate wie OpenLabs kann auch eine gesteigerte Wahrnehmung in der Stadtgesellschaft erreicht werden. Zusätzliche Fortbildungsangebote und flankierende Dienstleistungen, wie z.B. Gastronomie, sind zudem in der Lage zusätzliches Publikum in das Quartier zu ziehen und so die Vernetzung der Akteure untereinander zu fördern.

Zudem hat sich gezeigt, dass eine Mittelstadt wie Detmold genauso wie eine Großstadt urbane Transformations- und Entwicklungsräume aufweist, die sich als potenzielle Entwicklungsräume eignen. Gleichzeitig zeigte sich aber auch, dass nicht genügend Entwicklungsdruck auf den Flächen liegt und sich eine verdichtete Entwicklung nicht aus den inhärenten Kräften der Branche einstellt. Insbesondere in Mittelstädten wird so die Notwendigkeit eines gesteuerten Prozesses deutlich, der durch (Förder-)Impulse in Gang gesetzt wird und einzelne bauliche Entwicklung zu einem städtebaulichen Gesamtkonzept zusammenführt. Rahmenplanungen und Stadtentwicklungskonzepte erscheinen als notwendige Grundlage für eine solche Entwicklung und sind darüber hinaus in der Regel notwendige Fördergrundlage. Neben der städtebaulichen Entwicklung empfiehlt sich eine strategische Unterstützung durch eine Vereinsstruktur als strategischer Unterbau, der es erlaubt Unternehmen eine aktivere Rolle in dem Netzwerk zu übertragen.

Besonders anspruchsvoll erscheint vor diesem Hintergrund die Herausforderung, dass Kreativität nicht planbar ist. Entsprechend müssen bei der Planung dieses Prozesses die höchst dynamischen und kaum mit konventionellen Planungskategorien zu fassenden kreativen Nutzungen behutsam integriert werden. Demgemäß steigt die Bedeutung indirekter Einflussnahme in Form von Möglichkeitsräumen und einer Strategie der Befähigung. Gerade solchen Räumen kommt in der Nähe der Hochschulen als kreativem Nährboden und Schlüsselakteur im Innovationsökosystem eine besondere Rolle zu, die städtebaulich urban und öffentlich sichtbar umgesetzt werden will.

Die zugrundeliegende Studie macht insgesamt deutlich, dass auch abseits der Großstädte und Metropolen eine ausgesprochene Dichte dieses urbanen Wirtschaftsbereichs vorhanden sein kann und dass die Bedarfe und Anforderungen an eine verdichtete Entwicklung eines Clusters – zumindest im Fallbeispiel Detmold - ausgesprochen hoch sind. Eine städtebauliche Entwicklung eines Kreativquartiers ist dabei nicht nur ein Konzept für eine Stadterneuerung, sondern richtig platziert ein wesentlicher Hebel für die Wirtschaftsförderung der Mittelstadt. Gerade in metropolenfernen Regionen und mit der Hochschule als Nährboden vor Ort können Mittelstädte mit einer solchen Entwicklung absehbar auch ausreichend Sichtbarkeit und Nachfrage erzeugen, die eine solche Entwicklung benötigt. Weiterer Forschungsbedarf besteht sicher in der Frage, ob eine solche Entwicklung generell in Mittelstädten auf ausreichend Nachfrage stößt, oder ob zum Beispiel eine Hochschule mit kreativen Studiengängen vor Ort eine notwendige Grundlage für eine solche Entwicklung ist. Die Potenzialstudie für ein Kreativ Quartier Detmold zeigt in jedem Fall, dass es auch in einer Mittelstadt ausreichend Potenzial für eine solche Entwicklung geben kann.

## 6 REFERENCES

- BERLIN-INSTITUT für Bevölkerung und Entwicklung (Hrsg.) (2007): Talente, Technologie und Toleranz – wo Deutschland Zukunft hat. [https://www.berlin-institut.org/fileadmin/user\\_upload/Studien/TTT\\_web.pdf](https://www.berlin-institut.org/fileadmin/user_upload/Studien/TTT_web.pdf), Zugriff vom 19.12.2019.
- BUNDESMINISTERIUM für Wirtschaft und Energie (Hrsg.): Monitoringbericht Kultur- und Kreativwirtschaft 2019. Berlin, 2019.
- CARDINALI, Marcel; HALL, Oliver; KRICK, JULIA: Potentialstudie Kreativ Quartier Detmold. Detmold, 2019.
- DANIELZYK, Rainer; FREIDSMANN, Philipp; HAUPTMEYER, Carl-Hans; WISCHMEYER, Nadja: Erfolgreiche Metropolferne Regionen: Das Emsland und der Raum Bodensee-Oberschwaben. Ludwigsburg, 2019.
- ECKERT, Denis; GRITSAL, Olga; GROSSETTI, Michel; KOVÁCS, Zoltán; MARTIN-BRELOT, Helene. The Spatial Mobility of the 'Creative Class': A European Perspective In: International Journal of Urban and Regional Research, Vol. 34, Issue 4, pp 854-870. Erkner, 2010. doi.org/10.1111/j.1468-2427.2010.00960.x
- FLORIDA, Richard. The rise of the creative class and how it's transforming work, leisure, community and everyday life. Basic Books, New York, 2002.
- FRITSCH, Michael; STUETZER, Michael (2006): Die Geografie der Kreativen Klasse in Deutschland. [https://mpra.ub.uni-muenchen.de/21963/2/MPRA\\_paper\\_21963.pdf](https://mpra.ub.uni-muenchen.de/21963/2/MPRA_paper_21963.pdf), Zugriff vom 18.12.2019.
- MARTIN, Claudia (Hrsg.) (2015): Studie KREATIVE KLASSE 2015- Kreativität als entscheidender Faktor für wirtschaftlichen Erfolg: Entwicklungen und Ausprägungen in Deutschland. [https://www.kreativ-sta.de/wp-content/uploads/2017/10/agiplan\\_Kreative\\_Klasse\\_2015\\_Studie.pdf](https://www.kreativ-sta.de/wp-content/uploads/2017/10/agiplan_Kreative_Klasse_2015_Studie.pdf), Zugriff vom 18.12.2019.
- MINISTERIUM für Wirtschaft, Innovation, Digitalisierung und Energie des Landes Nordrhein-Westfalen (Hrsg.): Kreativ-Report NRW: Ökonomische Bedeutung und Potenziale der Kultur- und Kreativwirtschaft in Nordrhein-Westfalen. Düsseldorf, 2012.
- MINISTERIUM für Wirtschaft, Innovation, Digitalisierung und Energie des Landes Nordrhein-Westfalen (Hrsg.): Kreativ-Report NRW. Düsseldorf, 2016.
- OVERMEYER, Klaus; FRECH, Siri; KNÖDLER, Luc; KOPF, Xenia; SCHEUVENS, Rudolf; STEGLICH, Anja; RATZENBÖCK, Veronika: Räume kreativer Nutzungen: Potenziale für Wien. Wien, 2014.
- PASTERNAK, Peer; ZIEROLD, Steffen: Mittelstädte und ihre Hochschulen. In: Bauwelt, Vol. 26.2018, Issue 12, pp. 42-43. Berlin, 2018.